

Petition: Rettet das Bildungszentrum Prora

Vor genau 20 Jahren, als die Planung der Jugendherberge Prora aktuell wurde, machte ich erstmals auf die dringende Notwendigkeit aufmerksam, diesen historischen Ort mit dem notwendigen Respekt zu behandeln.

Das bedeutet, genau hinzuschauen, welche vielschichtige und teils verstörende Geschichte sich tatsächlich hinter dem gigantischen Gemäuer verbirgt. Mein Ziel war es, die verschiedenen historischen Nutzungsschichten des Gebäudes durch freigelegte architektonische Zeitfenster im Bauwerk sichtbar zu machen. Jugendliche sollten hier mit der realen, komplexen Geschichte des 20. Jahrhunderts vertraut gemacht werden – weit über die ursprüngliche Kraftdurch-Freude-Planung (KdF) der Nationalsozialisten hinaus. Denn als nationalsozialistisches Seebad ging Prora bekanntlich nie in Betrieb. Der nackte Beton-Torso wurde erst nach dem Zweiten Weltkrieg vollendet und mit Leben gefüllt. Statt zum Urlaubsdomizil, entwickelte sich Prora zu einer zentralen Keimzelle der Nationalen Volksarmee (NVA). Der Block der heutigen Jugendherberge bildete die Geschichte der DDR ab – von den Anfängen des Kalten Krieges bis zum Zusammenbruch des Regimes: Nach dem Krieg gaben sowjetische Truppen genau von jenem Ort aus, an dem heute Herbergsgäste schlafen, die entscheidende Schützenhilfe beim Aufbau der kasernierten DDR-Militärstrukturen. Zehn Jahre später formierte sich in diesem Block V das einzige Fallschirmjägerbataillon der DDR (das spätere Luftsturmregiment 40) zur eisernen Systemverteidigung.

Ab 1982 vollzog sich mit dem Einzug der größten Einheit von Bausoldaten das exakte Gegenteil. Rund 3.000 junge Waffenverweigerer leisteten unter massivem psychischem Druck zum Teil Schwerstarbeit beim Bau des Fährhafens Mukran. Sie übten in Prora den gewaltlosen Widerstand, deckten bereits 1984 eine Kommunalwahlfälschung auf und verweigerten geschlossen das Gelöbnis auf den SED-Staat. Von den Anfängen einer totalitären Militarisierung bis zum mutigen Aufbegehren bündelt dieser Gebäudetrakt die tiefen Brüche der deutschen Teilung. Klingt das nicht nach einem Erinnerungs-, Gedenk- und Bildungsort für unser aller deutschen Geschichte?

Jedoch wurde die Jugendherberge ohne Rücksicht auf diese Geschichte gebaut. Sie eröffnete vor genau 15 Jahren mit einem gewaltigen Medienrummel, der fast ausschließlich die »weltberühmten KdF-Bauten« werbewirksam in Szene setzte. Die

größte Kaserne in der Geschichte der DDR – mit der Hunderttausende junge Männer unfreiwillig Bekanntschaft machten und an der zudem Hunderte Offiziersanwärter für die Armeen sozialistischer Befreiungsbewegungen weltweit ausgebildet wurden – blieb ausgeblendet. Noch jahrelang warb das Deutsche Jugendherbergswerk damit, Geschichte »hautnah in der KdF-Gedenkstätte erleben« zu können. Bis heute wird die tatsächliche, unbequeme historische Verantwortung vor Ort kaufmännisch weggewischt und an das 1,5 Kilometer entfernte Dokumentationszentrum Prora abgewälzt. Dabei stellte die Landeszentrale für politische Bildung (LpB) schon 2010 ein Bildungszentrum in Aussicht, das seither von Jahr zu Jahr verschoben wurde. Währenddessen stiegen die geschätzten Kosten von ursprünglich 3 Millionen auf knapp 14 Millionen Euro, auf die sich Bund und Land vor vielen Jahren mühsam verständigt hatten. Nun drohen die vom Bund zugesagten knapp 7 Millionen Euro endgültig zu verfallen – falls das Land Mecklenburg-Vorpommern nicht bis zum Jahresende einen offiziellen Verlängerungsantrag einreicht. Zudem sollen die Gesamtkosten inzwischen auf astronomische 20 Millionen Euro explodiert sein, sodass das Projekt als völlig überdimensioniert infrage gestellt werden muss. Steckt dahinter Vorsatz oder schlichter Dilettantismus?

Wir stehen fassungslos vor dem Scherbenhaufen, den die federführende LpB in Schwerin hier angerichtet hat. Zu ihren ersten Fehlentscheidungen gehörte es, 2010 über ein umstrittenes Verfahren einen Träger zu bestimmen, der die Aufarbeitung der gesamten NVA-Historie schuldig blieb und stattdessen das Thema Bausoldaten auf Hochglanztafeln verengte. Gleichzeitig wurde ich mitsamt meiner zivilgesellschaftlichen Initiative DenkMALProra zielgerichtet ausgegrenzt, während der damalige Trägerverein bis zu seiner Insolvenz vor zwei Jahren kaum Gespür für den Erhalt realer baulicher Strukturen bewies. Hochglanztafeln aber können diese nicht ersetzen. Diese Erkenntnis dauerte Jahre!

Dem Behördenversagen zum Trotz konnte ich durch unermüdlichen Einsatz wichtige historische Relikte – wie das KDL-Otto-Winzer-Denkmal vor Block IV oder zwei Höfe im originalen Kasernenputz und allerletzte, authentische Kasernenstrukturen – unter Denkmalschutz stellen lassen. Nachdem die LpB bereits die unschätzbare Sammlung des NVA-Museums mit 22.000 Exponaten verlorengehen ließ, darf diese bauliche Hülle nicht auch noch geopfert werden. Im-

merhin: Eine erste exakte bauhistorische Untersuchung im Rahmen einer denkmalpflegerischen Neubewertung Proras, die medial noch kaum in den Fokus gerückt wurde, legte die NVA-Nutzungsphasen frei.

Per Petition fordern wir nun von der Politik die fristgerechte Sicherung der Bundesmillionen oder alternativ ein kosteneffizientes Bildungszentrum als Außenstelle des Dokumentationszentrums Prora. Unterzeichnen Sie diese Petition, um das behördliche Versagen zu stoppen, die Wahlkandidaten zur Positionierung zu zwingen und die DDR-Kasernengeschichte endlich sichtbar zu machen!

Adresse der Online-Petition: <https://c.org/RXr79Mbycr> (Millionendesaster: Bildungszentrum steht auf der Kippe /Initiative www.DenkMALProra.de). Dr. Stefan Stadtherr Wolter, DenkMALProra

KI als Hacker

Am 22. Juli gab es eine Nachricht in der ARD: KI-Programm von Open AI startet eigenständig Hackerangriff auf externe Plattform. Am 31. Juli eine weitere Nachricht in der ARD: Hackerangriff. Anthropic KI greift eigenhändig drei Firmen an. Meine Schlussfolgerung: Künstliche Intelligenz ist außer Kontrolle und war wohl nie wirklich unter menschlicher Kontrolle. Es ist eine fatale Illusion, wenn geglaubt wird, dass sich KI mit Gesetzen und Verordnungen einfangen und sich schön brav von den Menschen unterordnen lässt. Die KI wird nicht nur Einzelpersonen oder einzelne Betriebe, sondern ganze Staaten mit Organen sowie ganze Gesellschaften mit deren Systemen angreifen. Oder noch deutlicher: Die KI wird in absehbarer Zeit Demokratie und Menschenrechte im deutlich größeren Ausmaß angreifen. Überraschung? Pustekuchen, vor diesen KI-Hackerangriffen wurde genau deswegen immer wieder gewarnt. Schon seit den 1990er Jahren wurde vor dem Digitalismus gewarnt, aber so etwas wurde von Politik und Gesellschaft immer wieder ignoriert. Digitalismus allgemein und die KI speziell hätten nie entwickelt werden und zur Anwendung kommen dürfen, was besonders die Aufgabe der Politik gewesen wäre. Die Politik hätte wenigstens dafür sorgen müssen, KI und weitere Spielarten des Digitalismus aus dem Alltag rauszuhalten. Aber unsere Regierung träumt weiterhin von digitaler Brieftasche, digitalen Personalausweis, digitaler Arzt-Überweisung und tischt uns das Märchen vom »Bürokratie-Abbau durch Di-